

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 10spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1 mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Benutzbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 73.

Altensteig, Samstag den 26. Juni

1886

Abonnement.

Das Abonnement auf „Aus den Tannen“ ist für das nächste Halb- bzw. Vierteljahr zu erneuern. Bestellungen von auswärts sind bei den Postämtern und Postboten zu bewerkstelligen und liegt es im Interesse der geehrten Leser mit dem Abonnement nicht zu säumen, um sich den ununterbrochenen Bezug des Blattes zu sichern.

Wir empfehlen „Aus den Tannen“ zu zahlreichen Bestellungen und ist uns der Beitritt neuer Leser sehr willkommen.

Den Inseratenteil des Blattes empfehlen wir ferner zur fleißigen Benützung.

Die Expedition des „Aus den Tannen“ in Altensteig.

Wie verlautet, wird die Abreise des Reichskanzlers Fürsten Bismarck von Berlin nicht vor Beginn der Beratung der Branntweinsteuervorlage erfolgen.

Dem Bundesrat ist jetzt auch der Antrag Sachsens zugegangen, den Kleinen Belagerungszustand über Leipzig und Umgegend auf ein weiteres Jahr bis zum 28. Juni l. J. zu verlängern.

Zur Auslegung des Reichswahlrechts hat die großherzoglich badische Regierung entschieden, daß Zahlung von Schulgeld oder Anschaffung von Lehrmitteln aus Armenfonds nicht als eine Armenunterstützung anzusehen sei, welche von dem Wahlrecht ausschließt.

Sowohl die bairische Kammer der Reichsräte wie das Abgeordnetenhaus stimmten der Uebernahme und Fortsetzung der Regentschaft durch den Prinzen Svitpold zu. — Es wird nun doch ein Teil des Materials zur Regentenschaftsfrage veröffentlicht werden. Dies wird jedenfalls dazu beitragen, die zahlreichen umlaufenden unbeglaubigten Gerüchte nach ihrem wahren Wert zu kennzeichnen. — Die Aussichten der Gläubiger der Privatschulden des Königs Ludwig sind wenig günstig. Abgesehen von einer genauen Revision der Rechnungen, werden die Gläubiger mit ratenweisen Zahlungen aus der Kabinettskasse des Königs Otto vorlieb nehmen müssen. Möglicherweise genehmigen die Kammern ein Anlehen zur Bezahlung der vorhandenen Schulden gegen Rückstattung von König Otto bzw. Abzüge von dessen Privatliste.

Bei der Debatte im französischen Senat über die Prinzenausweisung sprach sich Jules Simon gegen die letztere aus; die Republik habe nur ihre eigenen Fehler zu fürchten; nicht von den Prinzen, sondern von der Commune drohe Gefahr. — Der Kultusminister ist mit dem Erzbischof von Toulouse in Konflikt geraten. Der Minister verbot unter Berufung auf das Konkordat ein vom Erzbischof einberufenes Konzil der französischen Bischöfe und Geistlichen, für das die Genehmigung der Regierung nicht nachgesucht war. Der Erzbischof erwiderte, es handle sich um kein „Konzil“, sondern um eine religiöse Versammlung, die sich mit Kultusfragen beschäftigen wolle. Der Minister führte darauf des Erzbischofs eigene vertrauliche Rundschreiben an, welche das Gegenteil seiner Erklärung beweisen, und wiederholte sein Verbot.

Königin Viktoria von England trat am Sonntag das 50. Jahr ihrer Regierung an, da sie am 20. Juni 1837 beim Tode ihres

Onkels, König Williams IV., den Thron bestieg. — Die Wahlbewegung schlägt hohe Bogen. Gladstone ist sehr siegesgewiß; aber sowohl seine Liberalen wie konservativen Gegner sind recht rührig. Der frühere Minister Churchill hat ein Manifest an seine Wähler erlassen, in welchem er mit sehr scharfen Ausdrücken den Eigensinn, die grenzenlose Eigenliebe und die greisenhafte Eitelkeit Gladstones geißelt, welchen allein die gegenwärtige Krisis zuzuschreiben sei, und die Frage aufwirft, wie lange sich die Wähler wohl noch der Tyrannei dieses Mannes, die bereits im Jahre 1868 begonnen habe, unterwerfen würden.

Bekanntlich wurde in Italien von zwei Wahlkreisen der Galeerensträfling Cipriani zum Abgeordneten gewählt; die Deputiertenkammer hat aber einstimmig beschlossen, diese Wahlen zu kassiren. Cipriani wird daher in Bagno bleiben, obwohl seine Parteigenossen alle Anstrengungen machen, seine Begnadigung zu erwirken.

Das Geschwader der Mächte in der Sudabai hat seine Schuldigkeit gethan und beginnt sich nunmehr aufzulösen. Den Anfang haben die Oesterreicher gemacht, indem ihre Schiffe am Samstag die Sudabucht verlassen haben.

Von verschiedenen Seiten ist in den letzten Tagen auf die etwas unsicher scheinende politische Lage in Bulgarien und Rumelien hingewiesen worden; die Thatsache, daß sogar direkt die Besorgnis ausgesprochen wurde, es ständen in Sofia und Philippopol Verwickelungen nach innen und außen bevor, rechtfertigt eben die von der Pforte getroffene Maßnahme, einen größeren Teil der gegen Griechenland mobilisirten Armee einstweilen unter Waffen an der rumelischen Grenze zu belassen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 25. Juni. Dichten Mittwochabend wurde uns ein hier seltener Kunstgenuss geboten durch ein in der „Traube“ gegebenes Konzert von Opernsänger Seleng und dessen Frau vom Kaiserl. Theater in Straßburg und dem Kapellmeister des deutschen Theaters in Rotterdam, G. Starke. War schon das reichhaltige, gut gewählte Programm, das fast durchaus Kompositionen moderner Meister bot, geeignet, hohe Erwartungen zu erregen, so wurden dieselben durch die außerordentlich gelungene Ausführung noch übertraffen. Frau Seleng entzückte durch ihre gut geschulte, glodenreine Stimme, Hr. Seleng hat einen vollen kräftigen Bass und Hr. Starke, der die sämtlichen Klavierstücke frei aus dem Gedächtnis spielte, zeigte sich als ein bedeutender Klaviervirtuose.

In Ebershard wurde gestern Donnerstag ein 18jähriges braves Mädchen unter allgemeinem Weide zu Grabe getragen. Demselben wurde beim Tränken des Viehs ein Finger der Hand durch Hängenbleiben in der Kette, mit welcher sie die Tiere hielt, gebrochen. Der Finger wurde nach einigen Tagen schwarz und mußte abgenommen werden. Leider stellte sich nachher der sogen. Hundskrampe ein, welchem das Mädchen erlag.

Hemmungen, 23. Juni. Ein Alt grauenhafter, hübscher Knabe wurde dieser Tage von zwei Knaben im Alter von 8 und 10 Jahren ausgeübt. Nicht weniger als 10 junge Döhner, die überdies im Hühnerstall wohl verwahrt zu sein schienen, wurden von diesen Knaben Stück für Stück herausgenommen und auf die schmerzhafteste Weise getödtet. Die beiden Kleinen fanden ihre Freude daran, jedem dieser Kleinen Geschöpfe, von deren Nützlichkeit sie als „Landfischer“, wohl überzeugt gewesen sein dürften, die

Beine und Flügel auszureißen und vollständig zu zerstückeln, und nicht müde wurden sie mit ihrer Arbeit, bis alle 10 auf diese Weise vernichtet waren; nur durch das Dazwischenkommen des dort wohnenden Gutsaufsehers wurden sie an weiteren Verheerungen verhindert. Noch besonders bedauerlich aber ist, daß die Eltern der beiden Kinder sich über die von der Schule über die Knaben verhängte geringe Strafe in mißbilligender und roher Weise äußerten. — Was für einen erschreckenden Einblick in die häusliche Erziehung unserer ländlichen Jugend gewährt ein solches Betragen!

Saildorf, 23. Juni. Im Walde zwischen Gangerl und Hornberg wurde am Montag der 56jährige Gottlieb Kugler von Neustetten tot aufgefunden. Die Leiche wies 11 Stichwunden, von denen mehrere tödlich waren, auf; da der Tote seiner Baarschaft und seiner Uhr beraubt war, so wird ein Raubmord vermutet. Als verdächtig wurde Maurer Klein von Mittelbach verhaftet und an das hiesige Amtsgericht abgeliefert.

Bliezingen, 22. Juni. In letzter Zeit sind so viele Aktien zur Silberbahn gezeichnet worden, daß wenn Möhringen das gegebene Versprechen einlöst, an dem sicheren Erfolg der Erbauung der Bahn kaum gezweifelt werden kann.

(Verschiedenes.) Die Magd des Dekanomen Kalbacher in Altstadt brachte ihren rechten Arm so unglücklich in die Futterschneidmaschine, daß die Hand hart am Gelenk völlig abgetrennt und der Vorderarm erheblich zerfetzt war, weshalb die sofortige Amputation des Vorderarmes bewerkstelligt werden mußte. — In Echterdingen hat ein Scherz üble Folgen gehabt: der ledige, etwa 26 Jahre alte Ziegler Schmid, welcher bei seinem Bruder dort in Gesellschaft ist und ein seit mehreren Jahren im Geschäft stehender lediger, etwa 28 Jahre alter Ziegler aus der Gegend von Heilbronn bewarfen sich scherzweise mit Weimen. Als letzterer nun den Schmid mit einem größeren Stück auf die Brust traf, ging dieser zurück, holte eine schwere Reuthaxe und hieb diese dem nun gerade die Hände waschenden Knecht auf den Kopf, so daß derselbe sofort bewußlos niederstürzte und in diesem Zustand gegen Abend verschied. Der Thäter ist an das R. Amtsgericht abgeliefert. Der Thäter und der Geiðtete werden als sonst sehr ordentliche Leute bezeichnet. — Die Stuttgarter Hofoper verliert wahrscheinlich ihren Heldentenor Ferd. Jaeger, da derselbe zur Erneuerung seines Kontrakts, die allerdings für die Stuttgarter Bühnenverhältnisse hohe Gage von 15000 M. bei 10jährigem Vertrag fordert, dagegen wird Schauspieler Junkermann bleiben. — In Biberach hat der evangel. Lehrer Schrabe, ein allbeliebter, erst 27 Jahre alter Mann, am Freitag Abend durch einen Revolvererschuss sein Leben verloren. Im Begriffe, einer wutverdächtigen Katze das Ende zu machen, mußte er im Ullgange mit Feuerwaffen Unbekannte den Revolver in dem Augenblick, wo er gegen die eigene Brust gerichtet war, durch irgend einen unglücklichen Zufall zum Entladen gebracht haben; das Projektil hat das Herz durchbohrt und den sofortigen Tod herbeigeführt. Der unglückliche, eine tüchtige Lehrkraft und ein bescheidener Mensch, erfreute sich der größten Achtung in allen Kreisen; sein frühes Ende wird tief beklagt. — Am vergangenen Sonntag nachts 10 Uhr erschoss sich zu Kirchheim a. N. der ledige, 24jährige Bauer Jakob Aisenpreis in seinem elterlichen Hause. Der Beweggrund zu dieser That war verschmähte Liebe. — Vor einigen Tagen kam einem Reuilinger Wollpro-

bazenten auf dem Bahnhof in Unterboihingen seine Brieftasche, welche seinen ganzen Erlös aus Wolle mit 1500 Mrk. enthielt, abhanden. Ohne Zweifel wurde ihm dieselbe im Gedränge aus der Tasche gezogen.

Deutsches Reich.

* Das „Frl. Journ.“ läßt sich aus Berlin telegraphieren: „Die seit fünf Jahren schwebenden Verhandlungen zwischen Preußen und England wegen Befetzung des evangelischen Bischofsstuhles in Jerusalem haben dahin geführt, daß eine Trennung beschloffen wurde. Seitens Preußen wird ein eigenes Bistum in Jerusalem errichtet werden. Als erster deutsch-evangelischer Bischof ist der in Süddeutschland lebende Missionar Hefter ausersuchen.“

* Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Ordre, durch welche das sogenannte Heiratsgut der Offiziere, wie der Kriegsminister bereits angekündigt hatte, für die Hauptleute zweiter Klasse auf 1500 M., für Lieutenants auf 2500 M. jährlich erhöht wird.

* München, 21. Juni. Infolge der Katastrophe in Bayern und der damit verknüpften Vorgänge hat die Telegraphen-Anstalt eine außerordentliche Einnahme von über 60000 M. gehabt, woraus sich schließen läßt, welche Masse von Telegrammen zu behandeln waren. Eine große Anzahl solcher Drahtberichte nach Berlin, Wien, London und Paris zählten 1500 bis 2000 Worte und es mußte mit verstärktem Personal Tag und Nacht gearbeitet werden.

* München. Daß infolge des beklagenswerten Todes des Königs vereinzelte Selbstmorde bald zu verzeichnen sein werden, war erfahrungsmäßig voranzusehen. In der That hat schon am Dienstag ein junger Mann sich mit dem Ausrufe: „Ich will den Tod meines Königs sterben!“ in den Stadtbach gestürzt; er wurde aber von herbeigeeilten Personen herausgezogen und scheint durch das kalte Bad von seiner Todessehnsucht geheilt zu sein.

* München, 24. Juni. Der 28er Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat seine Sitzungen beendet, er beschloß einstimmig, die Reichsverweserschaft zu genehmigen. Die Plenarsitzung wird am 26. Juni abgehalten.

* Frankfurt a. M., 22. Juni. Ein hier sich aufhaltender Student aus Bayern wollte sich gestern ohne Bezahlung aus dem Hotel, in welchem er logiert hatte, entfernen. Er wurde verfolgt, eingeholt und auf das Boltzirevier gebracht. Hier erstach er sich mittels eines Dolches, welchen er mitgebracht hatte. Der Tod trat alsbald ein.

* Koblenz. Im Jahre 1870 wurden mit einem Kostenaufwand von 600 000 Mark zwei Kanonenboote für den Rhein hergestellt, die aber unbrauchbar waren, da sie zu großen Tiefgang hatten. Im vorigen Jahre wurden sie für 14 000 M. versteigert. Der Bieter war nicht selbst Eigentümer, sondern hatte für eine Kölner Firma geboten. Trotzdem fuhr er mit den bei-

den Booten in voriger Woche nach Holland und verkaufte dieselben dort nochmals. Gegen den Betreffenden ist nunmehr wegen Diebstahls zweier Kanonenboote ein Steckbrief erlassen.

* Essen, 18. Juni. Die beiden Riesengeschütze, welche im Kruppischen Stabilissement für das See-Arsenal in Pola ausgeführt wurden, sind in einem Sonderzuge von Berge, Vorbeck abgegangen, um über Gießen, Hanau, Aschaffenburg, Kuffstein, Brenner, Villach, Salsbach, Divacca nach Pola geführt zu werden. Jedes der beiden Geschütze wurde auf einen eigens zu dem Zweck erbauten Plateauwagen mit 8 Achsen geladen, dessen Länge 10,30 m und dessen Selbstgewicht 39 000 kg betrug, bei einer Tragfähigkeit von 75 Tons. Den beiden Transportwagen waren noch 5 Schutz- und ein Packwagen beigegeben. Die Länge jedes dieser Riesengeschütze beträgt 10,40 m, der Durchmesser am Bodensfuß 1,45, an der Mündung 0,60 m. Die Fracht für die ganze Strecke beträgt das hübsche Sümmechen von annähernd 5800 M.

* Hamburg. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in einem Vergnügungsgarten auf Steinwärder. Dort wurde nämlich ein 2 1/2-jähriges Mädchen, welches in Begleitung seiner Tante daselbst anwesend war, von einer im starken Schwunge befindlichen Schaukel mit solcher Wucht an den Kopf getroffen, daß es auf der Stelle tot war.

Ausland.

* Bern, 19. Juni. Vom 1. Juli an verkehrt zwischen Bern und Zürich nach beiden Richtungen ein Nachtzug mit Verbindung von und nach dem Ost- und Westen.

* Zürich, 22. Juni. Der Pole J. Kraszewsky weilt als Kurgast im Bade Schinznach.

* Bellinzona, 20. Juni. Heute hat in Biasca die Einweihung der ersten protestantischen Kirche im Kanton Tessin stattgefunden, aus dem vor mehr als drei Jahrhunderten die Protestanten vertrieben wurden.

* Paris, 21. Juni. In der Einweihung eines den 1870 bei Marmaison und 1871 bei Buzenval gefallenen französischen Kriegern gewidmeten Denkmals auf dem Kirchhof von Neuil hatten sich gestern etwa fünfzig verschiedene Gesellschaften, mehrere Schulbataillone, Offiziers-Abordnungen, die Gemeindebehörden der Umgegend, sowie die Deputierten des Seine- und Oise-Departements, zu dem Neuil gehört, eingefunden; der Kriegs- und der Marineminister waren durch Ordonnanzoffiziere in großer Uniform vertreten. Im Zug bemerkte man nur dreifarbigere Fahnen. Nach der Enthüllung des Denkmals begannen die Reden, in denen man es nach dem Berichte der Köln. Zeita. wieder an dem, was die Franzosen unter Patriotismus verstehen, nicht fehlen ließ. Zuerst sprach Recordier, der Vizepräsident der „Brüderlichen Vereinigung der ehemaligen Kämpfer von 1870 bis 71.“ Recordier setzt seine Hoffnung auf die Zukunft. Den Schuljungen-Bataillonen rief

er zu: „Diese jungen Leute werden den uns vom Auslande anzethanen Schimpf rächen! Wenn die Republik jemals bedroht werden sollte, so werden sich diese „Kinder“ wie Ein Mann erheben, um den vaterländischen Boden zu verteidigen. In der Gefahr muß man nur den einen Wahlspruch haben: „Einheit und Eintracht“, daran solle man denken bei dem Ruf: „Es lebe Frankreich!“ (Rufe: Es lebe Frankreich!) Der Bürgermeister von Neuil feierte die Armee und ermahnte die Schuljungen-Bataillone, die an einem oder dem andern Tage den nationalen Boden zu verteidigen haben würden, sich ein Beispiel an denjenigen zu nehmen, welche dort begraben lagen. Ihm folgte als Hauptredner der Deputierte Barré. Auch er wies auf das Beispiel der tapferen Toten hin; aber nicht um sie zu beweinen, sondern um sie zu ehren habe man sich an ihrem Grabe versammelt; die 1871 besiegte Armee könnte heute wieder stolz ihr Haupt erheben, sie sei umgestaltet und ihr Gerät vermehrt, so daß Freycinet das Recht gehabt habe, zu sagen: „Ich werde im Stande sein, Frankreich zu verteidigen und seine Feinde im Inland wie im Ausland zu besiegen.“ Auch sei es nicht wahr, daß Frankreich in Europa vereinzelt dastehe, und auf keinen Fall dürfe diese Feier Bedauern zurücklassen, sie müsse vielmehr die Hoffnungen aufs neue beleben. Der dritte Redner, Delannay, forderte die Anwesenden auf, nie zu vergessen, daß der Feind von 1870—71 französisches Brot gegessen, französischen Wein getrunken und in französischen Betten geschlafen habe! Mit solchen Erinnerungen, mit der wiederhergestellten Armee, die sich niemals beschimpfen lassen werde, könne man der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen. Unter den Klängen der Marschmusik marschierte man dann nach Neuil und einige Auserlesene der Gesellschaft zogen sich zurück, um bei einem Jubel im Bürgermeisterhause einander die glorreiche Zukunft in glänzenden Farben auszumalen.

* Paris, 23. Mai. Unter der höchsten Aufregung ging gestern im Senat die namentliche Abstimmung über das Prinzenausweisungsgesetz vor sich. Nachdem zuerst der Antrag Barthe verworfen, wurde Artikel 1 über Ausweisung der Prätendenten mit 137 gegen 122 Stimmen angenommen. Auch die übrigen Artikel sind genehmigt. Zum Schluß nahm der Senat das ganze Gesetz über die Prinzenverbannung mit 141 gegen 107 Stimmen an.

* Paris, 24. Juni. Gestern abend 6 1/4 Uhr reiste Prinz Victor nach Belgien, Jerome Napoleon um 9 1/2 Uhr nach Genf ab. Die Lyoner Polizei hatte am Bahnhof große Vorbereitungen getroffen. Bis jetzt herrscht überall Ruhe. Der Graf von Paris mit Familie reist heute mittag um 3 Uhr nach England, morgen wird das Manifest des Grafen erwartet. Die Verhältnisse liegen sehr ernst.

* Paris, 24. Juni. Bei dem gestrigen Empfang bei dem Prinzen Victor hielt letzterer eine Ansprache, worin er sagte, man möge von

Doktor Bernowik.

(Nachdruck verboten.)

Ein Lebensbild.

Preisgekrönte Arbeit von Frau Suro-Schädin.

(Fortsetzung.)

„Ich that einen Blick in ihr verwaistes Innere — einen Blick in jene Welt unausgesprochenen, unbegriffenen Wehs des Mutterherzens, das in alle Ewigkeit mit dem ihres Kindes verbunden bleibt, — so daß mir graute vor seinem unausgeweinten Jammer. Und mittlerweile schritt sie zum Mittelisch und legte verschiedene Gegenstände vor ihren Sitz hin. Es waren keine Lebensmittel für mich, wie ich zuvor gedacht. O nein; — ich erkannte zwar eine Tasse mit Milch, von welcher die unsichere Hand der Blinden einige Tropfen über ihr schwarzes Gewand verschüttete — sonst nichts Gutes; dann ein kleines graues Paketchen. Was wollte sie nur damit? Die Reugier hielt mich von neuem auf meinem Posten gebannt. Wieder flüsterte sie, sich niederlassend, in leisem Selbstgespräch:

„Stundenlang ist er schon fort. Als ob ich nicht wüßte, was das bedeutet? O, mich täuscht all seine Liebeslist nicht, ich weiß zu genau, was ihn hindert am kühnen Flug. O, Georg, Georg, du bist der an Felsen gekettete Prometheus, der sich von den Geiern der Not und der Sorge zerfleischen lassen muß, um meinetwillen allein! Das soll anders werden — das Leben soll enden, so wahr mir Gott helfe!“

Sie schauderte zusammen. Dann rief sie in krampfhafter Heftigkeit und doch mit selbst mir erschütterlichen, bebenden Händen das Paketchen an sich, legte es mit der gesunden Rechten fest unter die kranke Linke, nahm das Messer und arbeitete damit an ihm herum.

„Was that sie nur? Ich konnte es mir nicht enträtseln.“

„Das Geräusch, das ihre Arbeit machte, war, obgleich nicht laut, doch wahrhaft zermarternd. Es knirschte und scharrte und rieb jeden Nerven wund in mir. Wiederholt hielt sie dazwischen inne, barg das Haupt in die Hand, oder lehnte sich weit zurück, als liege Bergeslast auf ihrer Brust und sie könne nicht atmen.“

„Daß ich bewegungslos stehen blieb unter den Umständen, war wohl begreiflich. Ich mußte ja sehen, was sie eigentlich vor hatte mit ihrem geheimnisvollen Thun und Reden, das längst wie mit schneidenden Messeln alle meine vorhin so erschafften Lebensgeister wach gepeitscht hatte.“

„Das Geräusch tödend in seiner qualvollen Einförmigkeit, verstummte plötzlich, und mit wahren Entsetzen schleuderte sie das Messer weit von sich, — weit, — bis in die Mitte des Zimmers, als graue ihr davor.“

„Da mit einemmal bekam ich eine Ahnung. Mein Gott! Mein Gott! schrie es in mir auf, ist es möglich? Ist es nicht Totsünde, am Heiligsten zu zweifeln — kann denn —“

„Doch still! Die Gedanken selbst verstummten in mir, sie redete noch einmal:

„O, Georg, wie habe ich dich geliebt!“ sie schluchzte auf und ließ das Haupt tief auf die Brust niedersinken, ehe sie kaum hörbar fortfuhr: „Du wirst es nie, niemals erfahren, wie schwer mir diese Trennung von dir geworden ist. Jetzt, in dieser entsetzlichen Minute erst, empfinde ich ganz wie mein Pulsschlag in deinem Herzen seinen eigentlichen Ursprung hatte — wie mein Lebensblut durch deine Nerven floß! Allein mein Leben, was liegt an ihm? — es war ja nur der Fluch des deinen!“

„Und rasch, energisch, als koste es ihr nicht den ungeheuren Aufwand aller geistigen Anstrengung, der doch in den blassen, hängen Zügen seine schärfften Züge zog und es verzerrte, — nahm sie den linken

seiner Seite keine eiteln Proteste gegen die Ausweisungsbefehle erwarten. Das französische Volk öffnete schon öfter Verbannten die Thore wieder. Er bleibe der Repräsentant des Kaiserreichs, wie es die Napoleon's geschaffen haben. Er wünsche eine starke Autorität und die Gleichheit aller Bürger, sowie die Achtung vor allen Religionsbekenntnissen. „Seien Sie überzeugt,“ schloß er, „daß, welche Pflichten wir auch auferlegt sein werden, ich nicht aus dem Auge verlieren werde, was ich der Demokratie und meinem Namen schuldig bin. Auf Wiedersehen, meine Herren!“

* Paris, 23. Juni. Vor dem Hause des Prinzen Viktor Napoleon zogen an 10 000 Personen vorüber, es wurden Weisenskränze verteilt. Ungefähr 500 Polizisten standen vor dem Hause. Die Polizei wollte die Straße säubern, aber es wurde Widerstand geleistet, mehrere Personen sind verhaftet. Von 2 Uhr ab empfing Prinz Viktor die bonapartistischen Deputierten und Senatoren, darunter Paul de Cassagnac. Er sagte zu denselben: „Ich reise ab, Kummer im Herzen, aber mit der Hoffnung auf die Rückkehr, um Ordnung in diesem anarchischen Lande zu schaffen.“

* Mons, 20. Juni. Die Arbeit ist in allen Kohlengruben wieder aufgenommen und der Streik als beendet anzusehen.

* London, 23. Juni. Nach einer Meldung des „Standard“ aus New-York hat ein Amerikaner, dessen Name nicht genannt wird, zu dem irischen Parlamentsfonds 5000 Dollars beigetragen; es werden von einigen irischen Millionären in Californien bedeutende Schenkungen zu demselben Zwecke erwartet und man glaubt, daß der Gesamtbetrag 100 000 Dollars erreichen werde.

* Konstantinopel, 21. Juni. Die Bemühungen der Pforte, mit Persien ein Bündnis abzuschließen, sind vollständig gescheitert. Die Ursache davon soll sein, daß Rußland Persien wissen ließ, es werde, sobald Persien ein Bündnis mit der Türkei einginge, russische Truppen in Persien einrücken lassen. Wie die Dinge stehen, ist die Pforte stark beunruhigt über die russischen Truppenbewegungen an der türkischen Grenze. Ein neues Armeecorps ist nach Bessarabien geschickt worden.

* Sofia, 17. Juni. Wie einig die Bulgaren ohne Unterschied der Parteien in der Frage der Einheit sind, das haben sie in der gestrigen Sitzung aufs schlagendste gezeigt. Als nämlich der ostrumelische Abg. Bulko Nedjshow einen Antrag auf Ergänzung des Kammerpräsidenten unterstützt hatte, wollte ihn der nordbulgarische Abg. Ilija Vultschew erwidern; es entschlüpften diesem aber dabei unwillkürlich die Worte „der ehrenwerte rumelische Abgeordnete.“ Obgleich nun der Redner zu den Stützen der Mehrheit zählt und es Jedem einleuchtet, daß hier nur ein lapsus linguae vorliegen könne, so brach doch das ganze Haus wie ein Mann in stürmische Entrüstungsrufe aus. Da waren alle Unter-

schiede zwischen Zankowisten, Karawelkisten u. s. w. vergessen, man fühlte sich nur als bulgarischer Bürger, und selbst die Türken in Turban und Feh, deren etwa 30 in der Kammer saßen, schrieen mit. Vergebens bemühte sich der Präsident die Ruhe herzustellen, das Geschrei: Dolu! (d. h. Nieder mit ihm!) wollte kein Ende nehmen und die Sitzung mußte unterbrochen werden. Man benutzte die Pause, um das Mißverständnis aufzuklären, und so wurde Hr. Vultschew gern die Genugthuung gewährt, daß er nach Wiederaufnahme der Sitzung mit Thränen in den Augen und unter allgemeinem Beifall seiner innersten Freunde darüber Ausdruck geben konnte, der Kammer ganz unwillkürlich Gelegenheit geboten zu haben, vor den Vertretern Europas (dieselben waren alle in der Diplomatenloge anwesend) feierlichst zu bezeugen, daß in einem bulgarischen Parlamente der Name Rumelien nie wieder ausgesprochen werden dürfe. Karawelkew, der zweite russische Agentenssekretär, hielt es nach diesem vielsagenden Zwischenfalle für geraten, sich sofort zurückzuziehen.

* Im Angelegenheiten an die Folgen, welche ein im vorigen Sommer drohender Krieg mit Deutschland für Spanien gehabt haben würde, hat sich der spanische Ministerrat zu einer gründlichen Umgestaltung der Marine, welche bei außerordentlich geringer Leistungsfähigkeit jährlich Umsatzen verschlingt, entschlossen. Man will die seuntüchtigen alten Schiffe durch schnelle Kreuzer, welche wenig Brennmaterial erfordern und deren Gehalt 5000 Tonnen nicht überschreiten soll, ersetzen und den Torpedobooten erster und zweiter Klasse besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Bei der diesen Plänen allgemein günstigen Stimmung des Landes hofft man in den Cortes auf keinen nennenswerten Widerstand zu stoßen. Den Vorsitz in dem Ausschuss, welcher mit der Vorberatung der betreffenden Entwürfe betraut werden soll, wird der frühere Ministerpräsident Canovas del Castillo übernehmen.

* New-York. Most und seine zwei Genossen Schenk und Braunschweig sind nach der Insel Blockwells Island gebracht worden, wo sie ihre Strafe bei „harter Arbeit“ zu verbüßen haben. Gleich nach der Ankunft wurde das Kleeblatt in Sträflingskleider gesteckt und nach der Barberschube gebracht, wo ihnen die Haare kurz geschritten und die Bärte abgerast wurden, worauf man Most und Schenk der Schmiedewerkstätte und Braunschweig als gelernten Schreiner der Schreiner- und Zimmermannswerkstätte zuteilte.

Handel und Verkehr.

* (Neuer Telegraphentarif.) Auf Grund der Beschlüsse der Berliner internationalen Telegraphenkonferenz wird vom 1. Juli an folgender Tarif gelten: Die Telegramm-Gebühr wird lediglich für das Wort erhoben; die bisher neben der Wortgebühr in Form einer Grundtaxe erhobene Zuschlagsgebühr kommt in Wegfall. Die Wortgebühr beträgt: im Verkehr innerhalb des

deutschen Reiches und mit Luxemburg 6 Pfg., für den Verkehr nach Belgien, Dänemark, Niederlande, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz 10 Pfg., nach Frankreich und Helgoland 15 Pfg., nach Schweden und Norwegen, Italien, Rumänien, Serbien, Bosnien, Herzegowina und Montenegro 20 Pfg., nach dem europäischen und kaukasischen Rußland, Spanien, Portugal und Bulgarien 25 Pfg., nach Griechenland (Festland) mit Einschluß der Insel Boros 40 Pfg., nach den übrigen griechischen Inseln und nach der Türkei 45 Pfg. Für den Verkehr mit Großbritannien und Irland bleibt die Grundtaxe (40 Pfg. neben der Wortgebühr von 40 Pfg.) vorübergehend noch in Anwendung; der Zeitpunkt ihres Fortfalls wird besonders bekannt gemacht werden. Als Mindestbetrag für ein Telegramm werden 60 Pfg. erhoben. Ein bei der Berechnung der Gebühren sich ergebender, durch 5 nicht teilbarer Pfennigbetrag wird aufwärts abgerundet.

* Biberach, 23. Juni. Viehmarkt. Zutrieb: 16 Farren, 163 Döfse, 231 Kühe und Kinder, zus. 410 Stück. Handel lebhaft; Preise fest. Für trüchtige Kühe und Kalben zahlte man 180—300 M. — Schweinemarkt. Preise für Milchschweine 15—17 M., für Säuferschweine 28—33 M. per Stück. Handel lebhaft.

Vermischtes.

* (Wann?) Ein Advokat hatte zwei Spitzhunden zu verteidigen, von denen der eine bei Tag, der andere bei Nacht gestohlen hatte. Darauf fußend, sagte er in der „glänzenden“ Verteidigungsrede: „Der Herr Staatsanwalt hat es bei meinem ersten Klienten als einen erschwerenden Umstand bezeichnet, daß derselbe bei hellem Tage mit unglaublicher Frechheit einen Diebstahl begangen. Jetzt wird bei meinem zweiten Klienten der Umstand, daß er zur Nachtzeit gestohlen, gleichfalls als erschwerend bezeichnet. Ich frage nun den Herrn Staatsanwalt: „Wann soll denn der Kerl stehen?“

Gast du ein Kind.

Gast du ein Kind, so heg' es wohl,
Kein rauhes Wort ihm lieblos sag!
Du weißt's: ein einz'ger Noth zerstört
Des Rösleins duft'gen Schmelz im Hag.

Gast du ein Kind, so sei ihm gut,
Gieb deine Lieb' ihm allzumal;
Denn in der Liebe nur gedeiht's,
Wie's Blümlein in der Sonne Strahl.

Gast du ein Kind, erhalt es froh!
Es scherzt und tänzelt nicht zu viel,
Und süß're Lust giebt's nicht zu seh'n
Als Kinderlust beim frohen Spiel.

Gast du ein Kind, behüt' es treu
In seiner Jugend gold'nen Zeit:
Die böse Welt mit rauher Hand
Reißt's allzu früh von deiner Seit'.

Gast du ein Kind, laß lieben dich!
So strahlt kein Aug', so lacht kein Mund,
So glüht kein Herz, je mehr für dich
Im weiten, weiten Erdenrund.

Mois Jos. Rudert.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Niefer, Altensteig.

Arm aus der Schlinge, drückte die Tasse in die Hand und hielt sie dicht an den Tisch, so lange, bis sie mit der anderen das, was sie zuvor zubereitet, hinein geschüttet hatte.

„Wie flammender Blitzstrahl durchzuckte Erkenntnis jetzt mein Seele. Es war Schwefel, den die Unglückliche von den Hölzern gelöst! Sie wollte sich vergiften! Vergiften, um mich von sich zu erlösen!“

„Was ich empfand?
„Nun, das läßt sich nicht in kalte, elende, arme Worte schmieden. Es war jene Qual, die Dante einst zu schildern anstrebte, und die — ich fühle es in dieser Minute, wo ihr wirkliches Leben mich durchdraste — doch so schwach nur wiedergegeben wurde, wie Instrumente eine gewaltige Gewitternacht zu repräsentieren vermögen!! Es geht über menschliche Kraft des Ausdrucks, den tiefen Schmerz zu verkörpern, der in der Menschenbrust seine Brunnstätte hat, es geht über menschliche Kraft, jener göttlichen Flamme, welche Liebesmuth heißt, irdische Farben zu leihen.“

„Genug davon!
„Trotz der entsetzlichen Entdeckung des Moments schloß er doch auch eine Himmelswonne in sich. Durch die tiefdunkle Nacht meiner Bein um das arme, gequälte Weib dümmerte Ostermorgenlicht. Denn was diese Märtyrerin ihres Gefühls in den Tod trieb, war Liebe, die reinste, opfermutigste Liebe zu mir — ein Teil jenes gewaltigen Hebels, der Christus einst vermochte, sich der Menschheit zu opfern.“

„Ich fühlte mich ihrer unwert, ich lag im Damm eigener Mißachtung — denn was hatte ich gethan, um diese Liebe zu verdienen? Dittlie mußte fest entschlossen sein, den entsetzlichen Vorsatz aus-

zuführen, denn es trat eine stille Fassung, eine edle Ruhe jetzt in die zuvor so wild bewegten Jüge und Todesmuth leuchtete aus den lichtlosen Augen.

„Schon griff ihre Rechte nach der verhängnisvollen Tasse, — da trat ich zwischen sie und das heraufbeschworene Geschick! Indem ich mit meiner Hand die Tasse so heftig fortstieß, daß sie in tausend Scherben am Boden zerbrach, fragte ich sie tieferrnst:

„Was wolltest du thun, Dittlie?
„Mit einem lauten Aufschrei sank sie zusammen und streckte abwehrend, stehend die Hände gegen mich aus:

„Georg, mein Georg“, — — bebten die aschfaulen Rippen in unaussprechlichem Schrecken, — „verdamme mich nicht!“

„Dann wurde sie ohnmächtig.
„Ich fing sie in meinen Armen auf, und meine glühenden Kasse vermochten erst nach längerer Zeit die Schwergeladene aus der Bewußtlosigkeit zu reißern, die ein aufs äußerste angegriffenes Nervensystem erliegen gemacht. Als ihr Geist sich wieder zurecht fand aus dem zuvor so unentwirrbaren Labyrinth großherziger Irrungen, flüsterte der blasse Mund noch wie unbewußt um Erlösung.

„Warum hindertest du mich, es war ja für dich, für dich allein!“
„Ich aber küßte sie auf die frevelnden Rippen, bis sie wieder lächelten in neu erwachtem Lebensmuth und schwor es ihr und teuer:

„Mein Kind, ohne dich nicht das Leben, mit dir selbst den Tod.
„Und sie glaubte es mir.“

(Fortsetzung folgt.)

(Besefrucht.) Der Geizige rafft Geld und Gut zwecklos zusammen; der Verschwender bringt es zwecklos durch. Hebel.

Revier Altensteig.
Brennholz-Verkauf



Am Montag
den 28. Juni
nachmittags
2 Uhr
auf dem Rath-
haus zu Eb-
hausen

Scheidholz aus Grashardt und
Nonnenwald: Nadelholz:
52 Nm. Brügel
103 " Anbruch
6 " Rinde
760 " Reis und co.
157 " Stockholz im Boden.

Altensteig.

Krieger-Kreuz-Berein.

Morgen Sonntag den 27. d. M.
nachmittags 3 1/2 Uhr,
versammelt sich der Verein im Gast-
haus zum "Waldborn".
Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Photographie.

Photographische Aufnahmen
werden mir noch am
Sonntag den 27. d. M.
in "Löwengarten" hier gemacht.
E. Blumenthal,
Photograph.

Altensteig.

Haus zu verkaufen.

 **Solbarbeiter Wacken-
hut's Witwe** ist willens,
wegen Wegzugs ihr Haus
nebst Garten zu ver-
kaufen. Kaufsliebhaber können täg-
lich einen Kauf mit ihr abschließen.

Altensteig.

Reinschmeckendes
Salat-Oel

sowie besten
Wein-Essig
empfiehlt in frischer Sendung
Christian Burghard.

Berneck.

 **917 Mark.**
10000 hat zum Ausleihen
parat
die Stiftungspflege.

Restitutionschwärze

von **Otto Santermeister**
zur Oberen Apotheke Rottweil
ist das vortrefflichste Mittel zum
Auf färben abgetragener dunkler
Kleider und Möbelstoffe, Filzhüte
u. s. w.

Die Güte des Präparates
ist durch mehr wie 10-jährigen
Gebrauch erprobt. Zu
sehen von der Niederlage für:
Altensteig Buchdrucker Nieker.
Man achte, daß jede
Flasche die Firma der Oberen
Apotheke Rottweil trage.

Altensteig.

Einige Wagen
Dung
hat zu verkaufen
Müller Schill.

Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Nagold.

Bekanntmachung, betr. die Gerichtsferien.

- 1) Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September.
 - 2) Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.
Feriensachen sind:
a) Strafsachen;
b) Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen;
c) Meß- und Marktsachen;
d) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Miethsräume eingebrachten Sachen;
e) Wechselsachen;
f) Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.
 - 3) Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie einer besonderen Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Die gleiche Befugnis hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende.
 - 4) Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren, sowie
 - 5) auf andere Angelegenheiten als diejenigen der ordentlichen streitigen Gerichtsbarkeit sind die Gerichtsferien ohne Einfluß.
- Den 22. Juni 1886.

Oberamtsrichter D a s e r.

Revier Nagold.

Die bei dem Umbau der Floss-
gassen in Nagold und Rohr-
dorf vorkommenden Bauarbeiten
werden auf dem Weg schriftlicher
Submission vergeben, und sind Offerte
längstens bis

Mittwoch, den 30. Juni,
vormittags 9 Uhr

bei dem K. Forstamt Wilbberg ein-
zureichen.



Auskunft erteilt: **W. Nieker u. Carl
Henssler Sohn** in Altensteig,
J. Kastenbach in Egenhausen.

Portland- und Roman-Cement, Cementröhren.

Meine sehr günstigen Abschlüsse mit Cementwerken ersten Ranges befähigen mich meine Preise für Port-
land- und Roman-Cement für heuer zu **ermäßigen**; für **Canalisationen** empfehle ich

Cementröhren

rund und oval in beliebiger Lichtweite unter voller Garantie für bestes Material und höchster Dauerhaftigkeit.
Nennenswerte Vorteile biete ich bei Bezug größerer Quantitäten, dann auch für ganze Waggonn bei
Lieferung nach Bahnhof Nagold, Dornstetten oder Wilbhad, und bitte ich bei Bedarf mit mir gesl. zu unter-
handeln.

Carl Henssler Sohn, Altensteig.

E b h a u s e n.

Nähmaschinen

 **bestes deutsches Fabrikat
für Hand- & Fußbetrieb
und mit den neuesten Verbesse-
rungen versehen
empfiehlt unter Garantie
W. Dengler.**

Egenhausen.

Prinzessin-Zwiebackmehl

von **A. Stumpp, Kgl. Hoflieferant in Stuttgart,**
anerkannt von berühmtesten Ärzten als gesündestes Nahrungs-
mittel für kleine Kinder ist stets frisch zu haben bei
J. Kastenbach.

Altensteig.

Stroh Hüte

in allen Größen, Farben und den neuesten
Fassonen sind in großer Auswahl frisch ein-
getroffen und empfiehlt solche zu billigsten
Preisen

C. W. Lutz.

Nagold.

Zeuglen

gestreift und carrirt
zu Kleidern, Hemden und Schürzen
empfiehlt in großer Auswahl

W. Seltler.

R a d.

Rangholz-Verkauf.

Am Dienstag den 29. Juni, vor-
mittags 10 Uhr kommen auf dem
hies. Rathause aus dem Gemein-
wald Ragenholz und Schochenbrun-
nen 370 Stück Rang- und Klobholz
mit 388 Fm. zum Verkauf, wozu
Liebhaber eingeladen sind.

Altensteig.	Schrammen-Zettel vom 23. Juni.	75	80	40
Neuer Dinkel	6	5	7	8
Haber	6	4	7	5
Berke	6	4	7	4
Bohnen	7	4	8	2
Weizen	7	4	8	5
Roggen	7	4	8	5
Weißkorn	7	4	8	5
1/2 Alto Butter	78	u.	80	80
2 Eier	78	u.	80	80

Frankfurter Goldkurs
vom 21. Juni. 1886.
20-Frankenstücke R. 16. 13-17
Englische Sovereigns 20. 28-33
Russische Imperiales 16. 65-69